



Abend -

Zeitung.

214.

Dienstag, am 7. September 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. S. Th. Winkler [Th. Hell.]

Der Harfner und sein Kind.

(Fortsetzung.)

22.

So ernst, so streng hatte Grumbach den Markgrafen noch nicht gesehen. Von woher das Gewitter kam, ahnete er, und schon im Nachhausegehen schwur er dem alten Narren, dem Goldschmiede, Rache; aber auch zugleich überlegte er, daß unter solchen Umständen Laurettens Einschreiten nothwendiger sey als je, und er eilte schnell zu Franzeska.

Den Markgraf hatte dieß Gespräch nicht beruhigt, so gern er sich auch von Grumbach's Unschuld, wenigstens von seiner guten Absicht überreden, so gern er auch glauben wollte, daß Grumbach mit dem Gesindel nur aus Anhänglichkeit zu ihm, nur aus Haß gegen den Bischof von Würzburg in Verbindung sey, so war es ihm doch nicht möglich, ihn ganz frei zu sprechen und des Kurfürsten Moriz's Warnung schlug nur noch tiefere Wurzel in seinem Herzen.

Fällt mir doch immer, wenn ich die klugen Rathschläge dieses Mannes vernehme, der Teufel ein, der unsern Herrn versuchen wollte und ihm die Schätze der Welt anbot, — brummte er vor sich hin — und doch — Ob wohl Meister Klausens Worte auch auf mich angewandt waren und die Sünde mich in Gestalt Grumbach's so fest umstrickt hätte, daß ich nicht mehr das Netz zerreißen könnte? —

Georg, der eben eingeführt wurde, störte ihn in diesem Selbstgespräche. Gut, daß Du kommst, Burtsche! — rief ihm der Markgraf entgegen — Ich freue mich, Dich, und besonders in diesem Augenblicke, zu sehen, denn die Fürsten sehen so selten Männer um sich, die es so recht aus Herzensgrunde und uneigennützig treu mit ihnen meinen. Du hast brav an Deinem Meister gehandelt, mein Sohn, ich weiß es von ihm selbst, hast ihn durch Dein Beispiel und Deine Ermahnungen auf den rechten Weg zurückgeführt, deshalb hab' ich Dich liebgewonnen, ehe ich Dich noch sah. Aber auch Dein Aeußeres gefällt mir, Du hast ein offenes, biederes Gesicht und ich könnte Zutrauen zu Dir fassen. Willst Du in meine Dienste treten?

Womit könnte ich Euch nützen, gnädigster Herr? — sagte der Geselle, sich dankbar neigend — Ich bin nicht einmal Meister in meiner Kunst und überall würdet Ihr geschicktere Männer finden, als ich bin.

Was kümmert mich Dein Handwerk und Deine Kunst! Wirf das bei Seite, nimm ein Schwert zur Hand! Du scheinst mir Muth genug zu haben, auch einen ernstern Strauß männlich zu bestehen; folge mir im Kriege, eine Stelle unter meinen Leibdienern soll Dir werden. Aber nicht Deines Armes, Deines Herzens wegen will ich Dich werben. Die Wahrheit sollst Du mir sagen, die reine, ungeschmückte Wahrheit!

Herr! — sagte Georg hocherröthend und beschämt — dafür habt Ihr ja Meister Peter, den Hofnarren!